

Freude bereitet. Eine Weisheitsbescheidung, die eine Verzichtsleistung berechtigter Ansprüche der Arbeiter im Gefolge hat, kann letztere niemals befriedigen. Dazu ist das Ständebewußtsein und das Gerechtigkeitsgefühl bereits zu ausgeprägt in der Arbeiterenschaft. Wer glaubt, diese Eigenschaften mit Gewalt unterdrücken zu können, der läßt Wind und wird dafür Sturm ernten.

Franz Fischer.

Gefährliches Weben.

Ein Kollege aus M. Gladbach-Holt schreibt: „Mithilfe der Arbeiter bei der Unfallverhütung.“ So hieß die Ueberschrift eines Artikels in Nr. 50 unseres Organs v. 16. Dez. 1905. Dieser Artikel gab mir Anlaß, eine „Fingerfertigkeit“, die sich in der Weberei immer mehr einbürgert, einmal in unserm Organ zur Sprache zu bringen. Wenn sich andere Kollegen auch hierzu äußern, so ist mir das sehr erwünscht.

An den Webstühlen, System Schönherr, sind bekanntlich die oberen Wechselkästen offen. Die Schlagbahn ist hinter dem Wechselkasten. Es hat dieses den Vorteil für den Weber, daß die Schützen bequem herauszunehmen sind. Ebenso bequem sind dieselben auch einzusetzen. Dieser Vorteil wird aber in unzulässiger Weise ausgenutzt, indem viele Weber den letzten Schützen herausnehmen und einen andern einsetzen, ohne den Wechselkasten abzuschließen. Es gibt schon Weber, welche dieses an beiden Seiten, also von rechts und mit der linken Hand, fertig bringen. Am meisten wird dieses gemacht bei einfarbigem Einwirk, bei Streifenmustern, wo gewöhnlich drei Schützen in vier Wechselkästen arbeiten, die Schützen sich nachlaufen, wie der Weber sagt. Es ruhen dann die oberen Wechselkästen während zwei Schützen „im Laufen“ ist, und welchen Schaden es anrichtet, mag folgendes zeigen.

Erstens ist der Stuhl in Betrieb, die Wechselkästen und die Schläge arbeiten. Bei der Auswechslung besteht doch immer die Gefahr, daß die Hände verletz, genackelt oder zerfressen werden.

Zweitens muß das Experiment sehr häufig gemacht werden. Wie leicht kann der Schützen schief eingeklebt werden, dann liegt er heraus. Der Weberarbeiter oder auch, wenn es links und rechts gemacht wird, zwei Nebenarbeiter sind immer der Gefahr ausgesetzt, von einem herausfliegenden Schützen getroffen zu werden.

Drittens, kommen Verletzungen vor, dann hat die Krankenkasse Unkosten, welche leicht könnten vermieden werden.

Viertens geht oft das Kammsäckel fehl, und es passiert, daß die Kette abgefallen wird. Anßer der großen „Generale“ für den Weber gibt das für den Prinzipal verlorene Ware.

Fünftens fällt leicht ein Schütze, der Stuhl läuft, dann geht der Schütze kaputt oder es gibt Reparatur.

Sechstens können durch solches Arbeiten natürlich mehr Touren ausgenutzt werden. Dadurch werden andere Weber angeregt, dieses auch zu machen. Sind diese aber ungeschickt und es passiert ihnen etwas, und wer trägt die Schuld?

Ferner können Weber, welche so arbeiten, pro Tage mehr verdienen als andere. Ist es doch vorgekommen, daß Weber bei solchem Schützen auf einem Stuhl mit 80 Touren, der also bei 10 Stunden Lauf ohne abzusetzen, 48.000 Touren machen würde, 45.000 Schuß machten in einem Tage bei 10 Stunden Arbeit. Aber wohlgeachtet: Auf ein Ware. Dieser Weber hat uns, einfarbiges Einwirk, jener vierfarbiges, gemindert, also komplizierte Arbeit während der eine viel macht, kann der andere dieses nicht, aber es ist doch derselbe Artikel, dasselbe Kettgarn, dieselbe Nr. Einwirk. Auch haben solche Weber viel Glück, weil sie oft und lange einfarbige Arbeit haben, und dann kam man Wunderdinge sehen. Aber nehmt ihnen das einfarbige und laßt sie komplizierte Arbeit machen, dann ist es vorbei, dann „grünnen“ sie, wie ein Gladbacher Ausdruck lautet. Es wird nun mancher, welcher so arbeitet, sagen: mir passiert nichts, ich bin sicher. Nun, auch dem Tierbändiger passiert nichts, auch er ist „sicher“, bis er von den Bestien zerfressen wird.

Wenn aber die Unfallversicherung dieses „Arbeiten“ kennt, sie würde, denke ich, dafür sorgen, daß es bei Strafe verboten würde. Die königlichen Gewerbeinspektoren können es nicht wissen, sie sehen es eben nicht, oder sie müßten einmal einige Wochen weben. Wir hier in M. Gladbach haben dieses Arbeiten von den Fremden gelernt, es wird also auch anderwärts „gearbeitet“. Es schleicht sich dieses eben so ein. Es gibt aber auch viele Weber, welche das „Kammsäckel“ gut können und es doch nicht machen, wegen der damit verbundenen Nachteile.

Blinder Eifer schadet nur.

Als Beleg für die Wahrheit dieses Sprichwortes führt „Der deutsche Metallarbeiter“ folgendes an: In Mettenberg, einer kleinen Industriestadt Westfalens, passierte vor einiger Zeit einem bekannten sozialdemokratischen Agitator, mit Spitzbart und Kneifer, vom freien deutschen Metallarbeiterverband, bei der „Christenverfolgung“ in jenem Eifer ein kleines Unglück, ein kleiner „Percinfall“, der leicht schlimme Folgen nach sich ziehen konnte.

Sitzen da im Vereinslokal des soziald. Metallarbeiterverbandes ein paar Genossen bei einem Glase Bier in schöner Unterhaltung. Nun tritt ein Fremder herein, der sich nach einiger Zeit mit dem Wirt in eine Unterhaltung einläßt. Neugierig spitzen die Genossen die Ohren, um etwas zu erhaschen. Nun schlägt das Wort „Christlich“ an ihr Ohr, und die Hälse werden noch länger gerückt. Nach dem Fortgange des Fremden erkundigen sich nun die Genossen bei dem Wirt, was der Fremde gewollt habe und erfahren, daß der Mann den Saal zu einer christlichen Versammlung gemietet habe. Im Lausfchritt zur Post eilend und einen Bericht an den Agitator nach Düsseldorf schickend, war das Wert weniger Augenblicke. Als der Agitator den Bericht erhält, gerät er in großen Zorn und denkt: was, ihr verfl. Christlichen! in meine Domäne wollt ihr eindringen! Wartet, das soll euch schlecht bekommen. Und flugs wird das Dampfrohr beschleunigt und nach dem Sauerlande, nach Mettenberg gedampft, um die Christlichen für diese Tat zu züchtigen. An der Spitze einiger Genossen wird in die Versammlung marschiert und der Dinge geharrt, die da kommen wollen.

Der Leiter eröffnet die Versammlung mit einem Bibelspruch und Gebet. Hier sei bemerkt, daß es eine religiöse Versammlung der Apostelgemeinde war. Wie von Furien getrieben, nahmen die Genossen schreulichstest teil, als sie ihren Irrtum gewahrt wurden. Jetzt klärte sich die ganze fatale Geschichte auf. Von blinder Wut gegen alles Christliche, waren die Genossen in eine religiöse Versammlung geraten. Nun schnell das Versäumte wieder nachgeholt und wieder zurück nach Düsseldorf. Eben fuhr die Straßenbahn vorbei; ein fahner Sprung, und der Agitator sitzt nicht im Straßenbahnwagen, sondern stürzt die 3 Meter hohe Böschung hinab; Hals über Kopf in den hoch angeschwollenen Bach, in die Dester. Ein lauter Schrei! und alles ist still. Der Mond verhält vor Schmerz sein Angesicht mit einer Wolke, als der „berühmte“ Mann von der Wilsfläche verschwunden war. Starres Entsetzen schaut die Genossen. Wer wagt es, Nittermann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund hinab! Die Lähmung legt sich, und schnell werden Laternen und Stangen herbeigebracht, um den „großen Geist“ oder doch wenigstens seine leibliche Hülle wieder dem wassen Elemente zu entreißen. Der Desterbach wird abgeseucht, doch alles vergebens, es gelingt nicht, den „teuren“ Mann zu finden. Eben liegt der Mond wieder um die Ecke, und zirka 100 Meter von der Unfallstelle entfernt, entwirrt sich eine dunkle, trübende Gestalt den kalten Fluten.

Mit lautem Freudengeschrei wird er von seinen Genossen empfangen. O, welche Veränderung ist mit ihm vorgegangen. Gut und Kaiser sind in des Stromes Tiefe begraben, und bleich und ältlich steht er am Ufer. In den Folgen der kalten Frieren und des ausgestandenen Schreckens vorzugeben, wird er von den Genossen im Sturmschritt zur Wa-beanstalt geführt, wo ein warmes Bad die bereits entflohenen Lebensgeister wieder zurückruft. Vom Bademeister wird dann noch trockene Kleidung entzogen, und flugs geht es den heimatischen Kennten zu. Durch dieses kleine Missgeschick wird er sich jedoch nicht abhalten lassen, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit erst recht über die bösen Christlichen loszugehen, die indirekt diesen Percinfall verschuldet haben.

Zum Schluß geben wir dem Herrn Agitator und Genossen die Lehre, nicht so leicht bei dem Wort „Christlich“ auf den Leim zu gehen, sonst könnte es noch mehrmals passieren, daß sie anstatt in eine christliche Gewerkschaftsversammlung in eine religiöse Bibelschule und in die Dester geraten.

Gewerkschaftliche u. soziale Rundschau.

Unsere Sterbunterstützung

Unsere Sterbunterstützung gelangte im vergangenen Jahre in 143 Fällen zur Auszahlung, wie auch aus der betreffenden Abrechnung zu ersehen ist. Die Höhe des Sterbezuschusses schwankte zwischen 30 und 75 Mk., je nach Taxer der Mitgliedschaft. Daß man auch außerhalb unseres Verbandes Interesse an unserer Verbandsinstitutionen nimmt, dafür zeugt folgende Notiz, welche wir in vielen Tageszeitungen fanden: Textilarbeiterkrankheiten. Der christliche Textilarbeiterverband zahlt den Hinterbliebenen seiner Mitglieder eine Sterbunterstützung. Weber die Auszahlung dieser Unterstützung wird regelmäßig in dem Verbandsorgan, eine Zusammenfassung veröffentlicht, aus der auch die Krankheit, der das verlorne Mitglied zum Opfer gefallen ist, erwähnt wird. Die letzte Veröffentlichung dieser Art in der letzten vorliegenden Nummer des Verbandsblattes umfaßt die Sterbefälle im Jahre 1905. Danach gelangte die Sterbunterstützung in 143 Fällen zur Auszahlung. Aus den Mitteilungen über die Todesursache ging hervor, daß von diesen 143 Mitgliedern nicht weniger als 63 einem Lungentumore zum Opfer gefallen sind. Mehr als 2 Todesfälle entfielen ferner auf Herzkrankheiten und Schlaganfälle, nämlich 15, auf Gehirnerkrankheiten (6); auf Magenleiden (4), auf Asthma, Keuchhusten, Darmleiden und Blinddarmentzündung je 3. — Die Lungenerkrankheiten müssen jenseit als die eigentliche Krankheit der Textilarbeiter angesehen werden. Die genannte Gewerkschaft wird sich ein großes Verdienst erwerben können, wenn sie auf möglichst genaue Ausheilung der Fragebogen gerade über diesen Punkt dringt. Eine solche Krankheitsstatistik bietet sehr wichtige Fingerzeige.

Lohnbewegungen und Arbeitskürzungen.

Der Generalkonflikt der Weber in Dänemark ist mit der Wiederaufnahme der Arbeit am 8. Dez. abgesehen zu betrachten. Der 23 wöchige Streik hat den Textilarbeitern in diesem Jahre Erträge gebracht. Da die Friedensverhandlungen für jeden Betrieb besonders geführt werden, so läßt sich über die Lohnbewegungen nichts Bestimmtes sagen. In einzelnen Webereien dürfte sie immerhin 10-25% betragen. Das Wichtigste ist die genaue Regelung der Arbeitsberechnung. Während die Fabrikanten es vor dem Streik mit der Einkahlung nicht so genau nahmen, ist jetzt eine bestimmte Maßnahme für jedes Stück festgelegt, und Uebermaß muß entsprechend vergütet werden. Fragen über schlechtes Material hat der Fabrikvertrauensmann dem Fabrikanten zu übermitteln. Das Wartegeld — 24 Dore auf einen Stuhl, je 12 Dore auf zwei Stühle, je 8 Dore auf drei Stühle — bleibt daselbe. Die Arbeitszeit von zehn Stunden wird in den nächsten beiden Jahren während sechs Monaten auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt. (Eine Dore gleich 1 1/2 Fig.) Das auf 5 Jahre abgesehene Ueberertragsverhältnis regelt ferner die Arbeit an dem amerikanischen Magazinstuhl: je 70 Kronen monatlichem Grundlohn treten 22 Dore Zulage für je 100.000 Schuß, wenn der Mann 8 Stühle, und 20 Dore, wenn er 14 Stühle bedient, so daß der Magazinweber sich auf 120-140 Kronen Monatsverdienst stellen wird. Die Spulenanfänger bezahlet der Fabrikant. Für die Bedienung des Drei- und Vierstuhlsystems sind genaue Reglements über Waren-gattung, Garn und Spule sowie über Lohnsätze vereinbart. Für die Arbeit auf drei und vier Stühlen wird ein Mehrverdienst von mindestens 10% gegenüber dem an zwei Stühlen garantiert. Umgekehrt werden die Löhne für bestimmte Waren-gattungen, wenn sie statt auf zwei Stühlen etwa auf drei oder vier Stühlen hergestellt werden, um die selben Sätze von 16% und 20% reduziert.

Aus dem Verbandsgebiete.

Erfolge der Hausagitation.

Wenn: 11 Mitglieder.
Beitrag: 30 männliche, 20 weibliche Mitgl.

Bericht der Agitationskommission des zweiten Verbandsbezirktes.

Bei der Umanderung unserer Verbandsleitung am 1. Juli zählte der hiesige Bezirk 3974 Mitglieder. Diese zu erhalten, resp. ihre Zahl zu vermehren, war die Aufgabe der von der Bezirkskonferenz gewählten Agitationskommission, welche in Stärke des früheren Bezirksvorstandes (sieben Mitglieder) gewählt wurde. An Arbeit fehlte es nicht, zumal mancher wegen des erhöhten Beitragssatzes auch noch wankend waren. Jedoch ist es durch intensive Kleinarbeit gelungen, den Mitgliederbestand noch zu vermehren. Es bezieht sich auf den Schlusse des vierten Quartals 4 1/2%, mithin ist eine Zunahme von 179 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Mitglieder der Agitationskommission wurden im Ganzen zu 15 Versammlungen geschickt, davon dienten zwei der Ausbreitung des Bezirkes. Dieselben waren auch nicht ohne Erfolg.

Bewegungen waren während des Quartals verchiedene zu verzeichnen. Den Anfang eröffnete die Delegatschaft der Firma Greiß u. Kirch zu M. Gladbach, welche 20 Webern deshalb kündigte, weil sie an einer Verbandsleitung teilgenommen hatten. Der größte Teil der übrigen Arbeiter erklärte sich mit der Delegatschaft abzufinden und kündigte ebenfalls. Die Sache in fraglicher Weise beizulegen war nicht möglich. Nach Ausdruck des Streiks wurde die Angelegenheit zwischen den Vertretern der Arbeitgeberorganisation und den Verbandsvertretern im Beisein des Arbeiterausschusses geregelt. Bei der Firma Richter u. Heß gelang es, eine Lohnreduktion für die Stülp- und Hüppelarbeiten zum Teil rückgängig zu machen. In der Kammgarnspinnerei fließt die Spinn- und Aufleger einen Antrag auf Lohnreduktion. Unser Verband war hier nur gering beteiligt. Die Firma machte befriedigende Zugeständnisse und wurde von Weiterem Abstand genommen. Außer einigen kleineren Sachen, die zugunsten der Arbeiter erledigt wurden, fiel in die Verantwortlichkeit der Ausbreitung des Streiks bei der Firma F. J. Brummer in Hochentrich. Dieser Streik, welcher sieben Wochen dauerte, hat nicht den Erwartungen der Beteiligten entsprochen. Wenn auch auf verschiedenen Positionen eine Lohnaufbesserung bis zu 11% durch die Bewegung erreicht worden ist, so hätte doch noch viel mehr erreicht werden können, wenn nicht so viele indifferente Arbeiter gewesen wären, die dem Arbeitgeber Handlangerdienste geleistet hätten. Aus dieser Bewegung müssen wir wieder die Lehre ziehen, daß möglichst alle Arbeiter der Organisation zugeführt werden müssen, und man sich niemals in Ungehörigkeit wegen darf. Gefahr ist fast immer vorhanden, und muß man gegebenenfalls mit dieser rechnen.

Wenn wir nun zum Schluß einen Rückblick auf die Bewegung, so kann man doch allgemein mit derselben zufrieden sein. Unsere Position ist gestärkt worden, die Ausbreitung hat zugenommen, so daß wir mit Zuversicht der Zukunft entgegengehen können.

Bericht der Agitationskommission des sechsten Agitationsbezirks.

Bei der Neuorganisation unseres Verbandsgebietes fand auch eine Aufteilung des bisherigen fünften Verbandsbezirks statt. Am 30. Juni 1905 gebildet zu diesem 33 Ortsgruppen mit 4963 Mitgliedern. Hierunter wurden dem neu eingerichteten sechsten Bezirk 28 Ortsgruppen mit 3270 Mitgliedern zugeteilt. Dem fünften Verbandsbezirk verblieben sieben Ortsgruppen mit 1563 Mitgliedern. Der erste Bezirk erhielt drei Ortsgruppen mit 116 Mitgliedern.

Die am 27. August abgehaltene Bezirkskonferenz des sechsten Agitationsbezirks wählte acht Mitglieder in die Agitationskommission. Bei der zweiten Ausdehnung unseres Bezirkes mit den jungen Ortsgruppen ist verhältnismäßig rege und mit Erfolg die Agitation fortgesetzt worden. Trotz der Beitragserhöhung wurde nicht allein der alte Mitgliederbestand erhalten, sondern am Schlusse des dritten Quartals war ein Zuwachs von 195 Mitgliedern zu verzeichnen. Den gegenüber wurden in diesem Quartal die Ortsgruppen Hefelwitz und Oberburg bei Odenburg. Letztere ging am Jahreschlusse wieder ein, weil einetwegen der Vorsitzende die arbeitslose Person war und andererseits von Seiten des christlichen Hüß- und Teampostarbeiterverbandes gegenagiert wurde. In positiver Weise war die Arbeit eine Aenderung angebracht worden. Dennoch wird auch das vierte Quartal mit einem weiteren Mitgliederzuwachs abschließen.

In ganzen fanden, soweit bereits bekannt, 111 Versammlungen in der Bezirkezeit statt und zwar 18 öffentliche, 58 Ortsgruppen- und 35 Delegatschaftsversammlungen. Der Vorsitzende nahm teil an 16 öffentlichen, 21 Ortsgruppen- und 23 Delegatschaftsversammlungen. Dennoch konnte er nicht allen Wünschen entsprechen.

In Emsderten und Meßum ständer unter Leitung des Vorsitzenden alle 14 Tage ein Unterrichtscurriculum statt, der in Emsderten schon schon früher gescheit hat. Dort nehmen regelmäßig über 50 Kollegen und Kolleginnen teil. In Meßum 24.

Außer einer Reihe kleinerer Maßnahmen, welche durch Verwirklichung der Arbeiter befristet wurden, war der Bezirk an neuen Bewegungen beteiligt. Die erste bei der Firma B. Schürder in Metelen hatte einen 13-wöchigen Streik zur Folge. Trotzdem ist es den Arbeitern nicht gelungen, Verbesserungen zu erlangen und wurde der Streik Mitte Dezember aufgehoben. Bei der Firma J. Schilgen in Emsderten trat die Forderung noch aus. Dort war die Firma von einem Angehörigen falsch unterrichtet worden, und nur durch die Besonnenheit der Arbeiter wurde das Gerüchte verjagt. Der erkrankte Chef hat aber, nachdem er den wahren Sachverhalt erfahren, seinen Stellvertreter beauftragt, den Arbeitern gerecht zu werden. Dieser will aber noch nicht so recht. Hoffentlich aber bald, damit endlich Ruhe kommt. Bei der Firma Gebr. Barckels in Gütersloh wurde eine Lohnreduktion von 4-12 Prozent erreicht. Für unsere Mitglieder bei der Firma Vertelsmann u. Niemann in Stegahorst wurden die Verhältnisse bedeutend gebessert. Außerdem wurde die 10-tägige Arbeitszeit wie im Sommer und ein Arbeiterauschuss eingeführt. In Brate konnte durch die Schuld der Arbeiter nur wenig erreicht werden, denn kaum war die Bewe-

gung eingeleitet, als auch schon mehrere zurücktraten. Der Ausgang zum Besseren für die Arbeiter ist auch von der Firma U. W. Nister in Wisse gemacht worden. Bei der Firma C. U. Defius in Söhne in Jöhrenbeck sind die Arbeiter mit der Aufstellung eines Tarifvertrages beschäftigt. Einen schönen Erfolg hatte die Bewegung in der „Mechanischen Weberei Linden“ bei Hannover. Während bei den anderen Bewegungen unter Verband allein in Frage kam, war hier das Vergehen ein gemeinsames mit dem „Deutschen Textilarbeiterverband“. Fast sämtliche Forderungen der Arbeiter wurden bewilligt. Neben Lohnreduktion wird jetzt auch das Warten sowie das Putzen der Stühle vergütet.

Wenn auch nicht überall alle Wünsche der Arbeiter befriedigt sind, so haben sich doch die Arbeiter vorläufig zufriedener und werden, wenn die Organisation auch weiter gestärkt wird, in der Folge noch mehr erreichen.

Ein warmer Punkt in vielen Webereien sind die Lohnlisten. Teilweise sind diese ganz unvollständig. Die eine Firma zahlt nach Stück und Namen, die andere benennt die Ware nach Nummern. Kommen dann neue Namen und Nummern, wenn auch bei derselben Werkstatt, dann gibt es in der Regel weniger Lohn und dann Unzufriedenheit. Nach dem Steigen und Fallen der Löhne bei mehr oder weniger Schuß entrichtet nicht überall der Gerechtigkeits. Gerade die Lohnlisten müssen vollkommener werden, dann wird mancher Arbeiter vordereits erspart. Möge man dort, wo es angebracht ist, mal gründlich Remedur schaffen.

Nach in landlichen Ortsgruppen des Bezirkes finden seit längerer Zeit fastliche Erhebungen über die erhaltenen Löhne statt. Diese haben schon manchmal gute Dienste geleistet, da nachgewiesen werden konnte, daß der Verdienst zu knapp war.

Im Monat Dezember wurde eine rege Propaganda für den Reformkongress gemacht. Es ist dies innerhalb unseres Bezirkes umso mehr angebracht, als hier noch fast überall die elfstündige Arbeitszeit besteht. Die Konjunktur ist eine gute und fehlt es mancherorts an Arbeitern.

Das Verhältnis der Arbeitgeber zur Organisation ist ein besseres geworden. In den meisten Fällen war es möglich, daß bei Differenzen der Bezirksvorsitzende mit dem betreffenden Arbeitgeber verhandeln konnte. Möge es so weiter gehen. Möge man überall dazu beitragen, daß die Organisation immer mehr erstarkt. Dann wird es möglich sein, durch Besonnenheit dort, wo es nötig ist, die Verhältnisse zu bessern und hoffentlich ohne Kampf.

Agitationsbericht aus dem neunten Bezirk.

Bekanntlich bildet Baden und Württemberg den neunten Verbandsbezirk. Derselbe zählte bei seiner Gründung am 1. Juli 10 Ortsgruppen mit 618 Mitgliedern. Seitdem sind 8 neue Ortsgruppen gegründet worden, welche mit den übrigen etwa 1100 Mitglieder zählen. Es ist also trotz Beitragserhöhung eine Mitgliederzunahme von fast 500 zu verzeichnen. Dazu bediente es natürlich einer regen Agitation, bei der keine Eier und Wägen gescheut wurden. Im dritten Quartal sind 28 Versammlungen und 8 Besprechungen abgehalten worden, an denen der Bezirksvorsitzende teilgenommen hat. Im vierten Quartal fanden 32 Versammlungen und 16 Besprechungen statt. Kleiner Lohnbewegungen und Verbesserungen im Arbeiterverhältnis sind an verschiedenen Orten durchgeführt worden, so z. B. in Würg und Oberhof. Die Bestrebungen zur Einführung von Arbeiterauschüssen waren in erster Linie mit Erfolg gekrönt. Es wurde ein Ausschuss eingeführt mit naturlicher festgelegten Rechten und Pflichten. Weiter ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Arbeiter in der Seidenbandindustrie in größerer Zahl der Organisation zuzuführen. Trotz der ausgezeigten Konjunktur lassen die Verhältnisse in dieser Industrie sehr viel zu wünschen übrig. Eine Reihe von Versammlungen wurden auch in Württemberg abgehalten, mit teilweise gutem Erfolg. Es ist Anstrengung vorhanden, daß auch dort in nächster Zeit eine ganz Reihe neuer Ortsgruppen entstehen wird. Der Same dazu ist bereits ausgestreut und trotz hoffentlich gute Früchte. Auch die gewerkschaftliche Schulung hat bei den älteren Ortsgruppen erfreuliche Fortschritte gemacht. Doch müssen sich die geschulten Mitglieder immer noch ziemlich reserviert halten, besonders in der Agitation, weil trotz Mahnreden zu befürchten sind. Auch dies wird mit der Zeit verschwinden, und die Arbeitgeber werden sich dann gewöhnen müssen, daß auch den Arbeitern die Bedeutung ihrer Ständerechte nicht verwehrt werden darf. Nun heißt es: vorwärts mit aller Macht, damit im neuen Jahre noch größere Erfolge verzeichnet werden können.

Beitrag, am 17. Dezember hielt unsere Ortsgruppe ihre Hausgeneralversammlung ab. Dem Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe am 1. Juli 1905 zählte die Ortsgruppe am Schlusse dieses Quartals, trotz der Beitragserhöhung auf 400 Mitglieder. Hoffentlich wird die gegenwärtige Hausagitation noch weitere Erfolge zeitigen. Gemäß Statut, schied der Vorsitzende, Kollege Driesen, der Schriftführer, Kollege Clemens und der Beisitzer, Kollege Totten aus. Die Kollegen Driesen und Totten nahmen eine Wiederwahl dankend an, während an Stelle des Kollegen Clemens, welcher eine Wiederwahl ablehnte, Kollege Peter Kömer gewählt wurde. In Vertrauensmännern wurden die Kollegen Driesen, Bongartz, Tris und Eller wieder- und Zimmermanns und Felten neugewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Revisors, Kollegen Schmidt, wurde Kollege Beders gewählt. Es wurde ferner bekannt gemacht, daß das diesjährige Familienfest am 6. Januar im Hofe von Martin Schumacher stattfindet. Im übrigen beschloß die Versammlung nur mit geschäftlichen bzw. örtlichen Angelegenheiten, deren Wiedererörterung an dieser Stelle nicht lohnt. Mögen die Kollegen mitarbeiten an der Deutung unseres Verbandes, indem sie in Zukunft mehr das Ideale der Gewerkschaftsbewegung ins Auge fassen, denn nur so wird ein reges, normwärtsstrebendes Leben in unsere Ortsgruppe einziehen.

Wiesburg. Am Sonntag, den 7. Januar fand im „Michaelshaus“ die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Punkt 1 der Tagesordnung: Vorstandswahl. Gewählt wurde als erster Vorsitzender Kollege Dr. Weiche wieder, Kollege Hof. Wülfel als zweiter Vorsitzender neu hinzu, als erster Kassensührer Kollege Peter Ludwig wieder, als zweiter Kassensührer der bisherige Kassensührer Kollege Friedr. Kramer wieder, Kollege Wilhelm Lindner neu hinzu.

Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Peter Storz und Jos. Schöner. Punkt 3: Krankenkasse wurde zwecks Einholung weiterer Informationen zurückgestellt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Verschiedenes“ wurden einige interne Angelegenheiten erledigt, namentlich die Verleumdungen eines früheren Vorstandsmitgliedes seitens des Vorsitzenden gebührend zurückgewiesen. Der Vorsitzende der hiesigen Holzarbeitergruppe, Kollege Selber, referierte dann in packender Weise über: „Die Rechte des Arbeiters im Erwerbs- und Berufsleben“. Dann sprach der Präses des hiesigen kath. Arbeitervereins, der hochwürdige Herr Rektor Lamberger in zündenden Worten zur Versammlung, ferner Herr Stadtverordneter Becker. Nach einem Schlusswort des Referenten, Kollegen Selber, schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung. Schade, daß der Besuch derselben kein regerer war.

Wraße-Milke. Am Mittwoch, den 17. Januar soll bei Frau Wraße eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung abgehalten werden, dieselbe soll abends 7 Uhr beginnen und wird Kollege Schiffer zu derselben erscheinen. Sämtliche Textilarbeiter von Wraße und Milke werden hierdurch aufgefordert, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, den 4. Februar statt. Es ist dann Neuwahl des Vorstandes. Es sei schon jetzt auf diese Versammlung hingewiesen. Die Generalversammlung findet auch statt bei Frau Wraße, nachmittags um 5 Uhr. Den Mitgliedern wird hierdurch bekannt gegeben, daß von jetzt ab das Krankengeld beim Kassierer Hellmann abgeholt ist, und zwar jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr, unter Vorzeigung des ärztlichen Attestes und des Mitgliedsbuches.

Endstehen. Am Neujahrstage veranstaltete unsere Ortsgruppe in den Lokalen der Herren Witz, Baumann und Jos. Kufe für die Mitglieder und deren Angehörigen Weihnachtsfeier. Der Vortrag war so groß, daß beide Lokale die Teilnehmer nicht fassen konnten und mancher sich mit einem Stuhlplätzchen begnügen mußte. Viel zur Verherrlichung der Feier trugen die Vorträge bei, die die Kolleginnen Maria Schulte bei Baumann und Anna Jellerhoff bei Kufe hielten. Beiden Kolleginnen, die zum ersten Male öffentlich auftraten, gelang es, die Herzen der Anwesenden zu fesseln, und sprechen wir ihnen an dieser Stelle nochmals unsern Dank aus. Hoffentlich werden sie uns noch recht oft mit ähnlichen Vorträgen erfreuen. Die Festrede hatte unser Bezirksvorsitzender Camps übernommen. Redner bemerkte zunächst, daß es nicht Aufgabe der Gewerkschaft sei, Feste zu feiern. Wenn aber unserer Sache dadurch geholfen werden könne, dann sei auch ein Fest ein Fest. Der Vortrag war ein Bild unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung hin. Doch mußte dieser Baum seine Äste noch immer weiter ausbreiten, alle Arbeiter müßten in seinem Schatten Schutz suchen. Des Redners weitere Ausführungen galten den in so großer Zahl erschienenen Frauen. Bei ihnen liege es besonders, ob ihre Männer treue Mitglieder der Organisation seien. Nicht genug sei es, wenn ihre Männer bloß ihre Beiträge zahlten, sondern sie müßten dieselben auch dazu anhalten, daß sie stets pünktlich die Versammlungen besuchten. Auch dürften die Frauen, soweit ihren Männern ein Vorkurs als Beitragszahler oder Vorstandsmitglied anvertraut sei, hierin keine Schwierigkeiten bereiten. Nachdem Redner noch dem leidigen Alkoholgenuss energisch zu Leibe geriet, schloß er mit der Aufforderung, dafür zu sorgen, daß die Ortsgruppe Endstehen weiter wachse, hitze und gebeißte auch der übrige Teil seines unter dem Namen von Weihnachtsfeier und Besetzung in schönster Weise und dürfte keiner unbedeutend auf die Veranstaltung zurückblicken. Doch eines müßten wir zum Schluß noch bemerken: Wenn wir uns auch durchaus nicht über schlechten Versammlungsbesuch zu beklagen haben, so können wir doch bei dieser Gelegenheit die Wahrnehmung machen, daß es immer noch eine große Anzahl Mitglieder gibt, die unsere üblichen monatlichen Versammlungen gar nicht oder doch selten besuchen. Diesen zu Worte nun müßten wir mitteilen, daß sie nicht nur dazu zur Stelle sein sollen, wenn feste gefeiert werden, sondern daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, auch die übrigen Versammlungen zu besuchen. Es ist durchaus beschämend, wenn man sich vernünftiger Arbeiter oder Arbeiterin nennt, aber seiner Pflicht in puncto Versammlungsbesuch nicht nachkommt. Wir hoffen, daß diese Zeilen genügen und wir bei unserer nächsten Versammlung, die am 21. Januar stattfindet, schreiben können: „Alle unsere Kollegen und Kolleginnen waren anwesend.“

Stachau I. Sachjen. Unsere Monatsversammlung hatten wir mit einer Christbaumfeier verbunden. Der Besuch war ein guter. Als Referent war Kollege Witz aus Greiz erschienen. Zum Punkt Vorstandswahl wurden die Kollegen W. Schönermann als Vorsitzender und Max Friedrich als Schriftführer wiedergewählt. Darauf hielt Kollege Witz eine lange, zündende Rede, in welcher er auf die Wichtigkeit der Organisation und eines treuen Zusammenhanges hinwies.

Nachher folgte der heitere Teil des Abends. Durch die reichhaltigen Vorträge mit Witzbegleitung und durch die Sprachkommunikation nahmen die Feier einen schönen Verlauf.

W. Glabach. Wie es nicht sein soll, haben die Arbeiter der Firma Hellingerau Besetzung erlitten. Gestern kam ein Transport von Hellingerau nach Greiz, um einen jungen Mann abzuholen, der in einem jungen Mann gekleidet war. Hellingerau wurde das Ansehen der Arbeiter entzogen. Die Folge war, daß die übrigen Arbeiter sehr erzürnt waren. Die Versammlungen wurden beschwichtigt und fand nachmittags eine Besetzung statt. Die Firma behauptet, daß der Mann nicht einreisen zu können, obgleich ihr klar gemacht wurde, daß die Besetzung nur deshalb aufzuheben ist, nachdem die Besetzung beendet ist, nachdem die Arbeiter die Arbeit wieder auf. In einer am Abend abgehaltenen Versammlung verabschiedete der Vorsitzende, dem man inzwischen den Lohn für 14 Tage ausbezahlt hatte, auf Wiederkehr.

Betrachten wir uns nun mal das Vorgefallene. Was hat hier die Besetzung des Statutes bedeutet? Nein! Lieber jede Besetzung hat man sich hüten lassen, und ohne Überlegung in der ersten Aufregung gehandelt. Dieses Schicksal, meine Kollegen, darf nicht aufkommen, sondern um Ordnung in der Bewegung zu erhalten ist es unbedingt notwendig, daß sich jeder darüber bedenkt, was er sich zu verschaffen hat, und das Statut, sowie die Reglemente genau liest. Dieses muß die Pflicht jeder unserer Handlanger sein, unbekümmert darum, was einige Heißhühner sagen und tun. Es kann ja vorkommen, daß dies schon ist, aber wir müssen auch zeigen, daß der organisierte Arbeiter in der Lage ist, seine Selbstbeherrschung zu bewahren. Und wir müssen unsere Pflicht, so wie wir auch mit uns, gegebenenfalls unsere Rechte mit Mut und Beharrlichkeit zur Geltung zu bringen.

W. Glabach-Giten. Die man mit Anorganierten kauft. In einer feigen Nacht habe eine Arbeiterin geküßt. (Lust Spiel auf 4 Seiten). In der ersten Woche wurde folgende Frau. Sie sollte sich

einen Krankenschein, um zum Arzt zu gehen. Dieser Schein muß von den Arbeitern morgens vor 1/8 Uhr ge-
holt werden, sonst ergehen sie keinen. Der betriebsförmigen Arbeiterin wurde schon vorher gesagt, daß, wenn der Arzt sie für arbeitsunfähig erkläre, sie sich von einem andern untersuchen lassen müsse, oder sich der Werzert-Kommission zu stellen habe, was von der Firma verlangt werde. Der Kassierarzt schrieb nach der Untersuchung arbeitsunfähig. Nachdem die Firma hiervon Kenntnis genommen, ging der Arbeiterin am nächsten Tage ein Schreiben zu, worin sie aufgefordert wurde, sich nachmittags 4 1/2 Uhr zu Dr. Hebeling zu begeben zur Nachuntersuchung. Dieser Aufforderung leistete sie jedoch keine Folge, sondern ging zu einem andern Arzte, welcher dieselbe Erklärung abgab wie der Kassierarzt. Am andern Tage erhielt die Arbeiterin eine Karte per Post, auf welcher von ihr verlangt wurde, sich unverzüglich auf Kontor zu begeben, widrigenfalls sie in eine höchst zurechnende Ordnungstrafe genommen werde. Der Vater der betreffenden Arbeiterin schrieb nun an die Firma, daß seine Tochter bettlägerig sei, infolge dessen sie dieses nicht könne; auch habe sie genau nach dem Krankenschein-Statut gehandelt, und daß sie sich nicht bestrafen lasse. Darauf kam ein Bote der Firma, mit der Anweisung, daß sie ins Krankenhaus gehen müsse zur weiteren Beobachtung. Letzterem ist die Befreiende nun nachgekommen, und auch hier ergab die Untersuchung das nämliche Resultat. Dr. Hum lagte, sie solle nicht mehr zur Fabrik gehen. Vorstehendes trug sich in den ersten drei Paragrafen zu.

Wichtige Fälle sind schon wiederholt vorgekommen bei dieser Firma. In einem Falle wurde eine Arbeiterin mit vier Mark bestraft, daß sie dieses dem Gewerbeamt übergeben worden. Hieraus kann man wieder sehen, wie notwendig es ist, daß sich die Arbeiter organisieren. Aber wie wird die erste Mahnung befolgt? Wären in vorliegenden Fällen die Arbeiterinnen organisiert gewesen, so würden solche Sachen nicht vorkommen oder wenigstens vereinzelt dastehen.

Greben. Unsere öffentliche Versammlung zwecks Demonstration für den Zehnhunderttag war gut besucht, auch von Arbeiterinnen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und erzielte das Wort dem Referenten, Arbeitersekretär Klost-Gien. In 1 1/2 stündigen Ausführungen behandelte der Redner das zeitgemäße Thema. Der Redner verhandelt es, in überzeugender Weise um die Wichtigkeit des Zehnhunderttages. Karzulegen im Interesse des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, da nach der Statistik 44% aller in der Textilindustrie vorkommenden Todesfälle auf Lungenerkrankungen lauten. Ferner sei die Einführung des Zehnhunderttages notwendig im Interesse unseres Familienlebens, im Interesse des gesellschaftlichen Lebens und nicht zum mindesten im Interesse der Industrie selbst. Eine diesbezügliche Resolution fand einstimmige Annahme. Da sich zur Diskussion niemand meldete, erhielt der Referent das Schlusswort, worin er nochmals zur tätigen Mitarbeit für die Organisation aufforderte, dann könne der Enderfolg nicht ausbleiben. Darauf wurde die impulsive Versammlung mit dem üblichen Grusse geschlossen.

Wittingen i. Schwarzwald. Hier wurde am Neujahrstage eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung abgehalten, die besonders von Arbeiterinnen gut besucht war. Als Referentin war Fräulein Knorr von Freiburg erschienen. In leicht verständlichen Worten ermahnte sie die Arbeiterinnen zum Zusammenstand, denn einzeln können sie sich gegen die Arbeitgeber gegenüber, vereint haben sie an der Organisation immer einen Ratgeber, der ihnen wie die liebende Mutter in allen Anliegen, die im Arbeiterverhältnis ihren Grund haben, zur Seite stehe. Wenn man etwas für gut und edel erkannt habe, dann ziehe man daraus auch den richtigen Schluss. Das haben die Arbeiterinnen auch getan, denn etwa 18 traten dem Verbands bei, auch einige Arbeiter. Abgesehen von einigen flüchtigen Zwischenrufen von Leuten, die es nicht gut mit den Arbeiterinnen meinen, ist die Versammlung zur Zufriedenheit verlaufen. Arbeiterinnen, an euch liegt es nun, ob die Organisation, die nur euer bestes will, emporklimmen soll oder nicht. Arbeitet daher unermüdet für den Verband.

Kolberrath. Zur Einführung der zehnhundertigen Arbeitszeit wird uns berichtet, daß in den dortigen Betrieben vom 1. Januar ab die zehnhundertige Arbeitszeit eingeführt ist.

Hamburg i. W. Wie in manchen unierer Ortsgruppen, so haben sich auch hier die christlichen Gewerkschaftler mit ihren Familienangehörigen am Neujahrstage zu einer Weihnachtsfeier zusammengefunden. Das Lokal zum „Wanderlust“ war, trotzdem noch einige sonstige Vereine zu gleicher Zeit ihre Weihnachtsfeier abhielten, überfüllt. Ein prächtiger Weihnachtsbaum zierte den Saal. Der Vorsitzende leitete die Festrede ein, die Herr Pastor vortrug. Die Festrede wurde von Kollege G. Witz aus Greiz, i. S. von christlichen Glauben und Gewerkschaftsverband, übernommen. In zu Herzen gehenden Worten schilderte der Redner die Bedeutung des christlichen Weihnachtsfestes für die Arbeiterfamilie. Als christliche Gewerkschaftler hätten wir ein doppelted Recht Weihnachten zu feiern, einwärts, weil wir auf dem Boden der christlichen Barmherzigkeit stehen und nach christlichen Grundsätzen handeln und anderwärts, weil das Christentum, kurz gesagt, soziale Gerechtigkeit fordert. Dieser Gedanke wurde dem Redner für seine tiefen Ausführungen zu Teil. Auch bei der Feier unternehmende Gewerkschaftsreferent aus Greiz, Herr G. Hummel, welcher zur Zeit auf Urlaub bei seinen Eltern in Zell i. W. weilt, beachte uns mit einer ergreifenden Rede. Er sprach über die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter und die Gewerkschaften und humanistische Seiten mit einander ab, so daß wir einen interessanten und gemüthlichen Abend mit ihr verlebten.

Überhof. Um auch den Eltern unierer Mitglieder, ganz besonders der Arbeiterinnen, einen Einblick in die Wichtigkeit und die Aufgaben der christl. Gewerkschaften zu geben, veranstaltete am Sonntag die hiesige Ortsgruppe einen Familienabend mit Christbaum und Besetzung. Auch ein Referent, welcher zum Zweck der Veranstaltung wurde, sehr gut gelang. Da die Ortsgruppe größtenteils aus Arbeiterinnen besteht, so hatte Redner ein Wort aus Freiburg das Referat übernommen. Im weiteren Teile vertrat sich Redner über die Aufgaben der Arbeiterin. Dasselbe darf nicht zurückbleiben, wenn es gilt, die Teilnahme der Arbeiterinnen zu vergrößern. Es ist eine eminente Pflicht der Gewerkschaft, wenn man nicht allein sich selbst mit einer höheren Stufe zu bringen will, sondern auch seine Arbeiterinnen zu sich emporziehen muß. Wäcker doch ganz besonders die Eltern auch ihre Kinder in diesen Beziehungen unterrichten. Damals, als die Eltern noch jung waren, so hatte man die Gewerkschaft, den Zusammenhang der Arbeiter und Arbeiterinnen, noch nicht so notwendig, als heute, wo wir in ganz anderen Verhältnissen leben, als es früher der Fall war. Ein großer Teil unierer Eltern kann die Arbeit in den Fabriken nicht, weil sie keine Lust haben. Dies müßten wir bedenken, daß es sich bei dieser Bewegung neben der Verbesserung im Lohn- und Arbeitsverhältnis auch um die Erhaltung der christlichen Werte handelt, und für die ergebenden Ziele des Christentums zu sorgen.

pfen, dafür sollte kein Opfer zu schwer sein. Hoffen wir, daß dies beherzigt wird.

Döberitz. Endlich beginnt auch in unserm Orte und in der Umgebung der gewerkschaftliche Gedanke festen Fuß zu fassen. Schon seit langer Zeit waren die einzelnen Kollegen der über eine Stunde entfernt liegenden Ortsgruppe Wassenberg angelehrt, und es entstand somit auch der Wunsch, eine selbständige Ortsgruppe zu bilden. Dank der regen Agitation der Kollegen traten immer mehr Mitglieder der Organisation bei, und so konnte mit dem neuen Jahre eine Ortsgruppe für Döberitz gegründet werden. Die Zahl der Mitglieder nahm mit jedem Tage zu, zur größten Freude der Kollegen, nicht aber zur Freude verschiedener Fabrikbesitzer. Diesen Herren scheint der § 152 der Gewerbeordnung ein unbekanntes Ding zu sein, denn sonst sollte man es nicht für möglich halten, daß nicht bloß einzelnen Vertrauensleuten die Mitteilung zugeht, wegen ihrer Verbandsaktivität ohne Einholung der Kündigungssfrist die Arbeit zu quittieren, sondern auch noch weiter bekannt gegeben wurde, daß alle Arbeiter, welche am Montag, 8. Januar Mitglied der Organisation wären, die Kündigung erhalten sollten. Da sich durch solche Vorkommnisse in der Arbeiterschaft eine große Erregung und zum Teil auch Furcht bemerkbar machte, so fand am Sonntag, den 7. Januar in Döberitz eine öffentliche Versammlung statt, welche einen solchen Besuch aufwies, daß das Gedränge mitunter bedrohlich wurde, und immer noch kamen Scharen von Arbeitern (zum Teil Stundenlohn) angetrieben, so daß der große Saal fast zu klein erwies, um die Besucher alle zu fassen. Der Bezirksvorsitzende, Kollege Herms, leitete die Versammlung und nahm in seiner Eröffnungsansprache Bezug auf die hier zutage getretenen Vorgänge. Kollege Witz-Döberitz hielt hierauf einen Vortrag über die Wichtigkeit der Organisation und das Recht des Arbeiters, sich in Gewerkschaften zusammenzuschließen. In einem zweiten Vortrage vertrat sich Kollege Gindisches-Blabach über den gewerkschaftlichen Arbeitsvertrag. Derichte bei der Vorträge der beiden Referenten lautlose Stille, so trat beim Schluß eines jeden Vortrages eine um so größere Begeisterung und Zustimmung hervor. Da der Aufforderung des Vorsitzenden, sich in der Diskussion zum Worte zu melden, niemand nachkam, so ließ derselbe in einem längeren Schlussvortrage noch einmal die Ausführungen der beiden Referenten kurz Revue passieren und wandte sich dann nochmals den Vorkommnissen in dem betr. Betriebe zu und empfahl den Anwesenden folgende Resolution zur Annahme:

„Die heutige, zahlreich besuchte Versammlung in der „Schützenhalle“ zu Döberitz erbringt in dem Vorgehen gegen die Vertrauenspersonen des christlichen Textilarbeiterverbandes eine Handlung, die entschieden verurteilt werden muß. Sie beauftragt die Verbandsleitung, mit der Firma Verhandlungen nachzuschicken, um, wenn eben möglich, die Angelegenheit in friedlicher Weise zu erledigen. Den getätigten und entlassenen Arbeitern versprechen die Anwesenden, ihre tatkräftige Unterstützung.“ Die Abstimmung über diese Resolution ergab die einstimmige Annahme derselben. Nachdem der Vorsitzende dieses konstatiert und darauf hingewiesen hatte, daß auch echl. anwesende Angestellte der Firma sich durch die einstimmige Annahme hiermit einverstanden erklärt hätten, schloß derselbe mit den Worten: „Hinein in den Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands“, die impulsive Versammlung.

Wass. Auf der Generalversammlung am 21. Januar werden die alten Mitgliedsbücher zurückgegeben. Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, sämtlich zu erscheinen.

Waldberg. Eine mäßig besuchte öffentliche Versammlung fand hier am 17. Dez. statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden erhielt Fr. Köppler aus W. Glabach das Wort. In klaren Worten sprach er über Zweck und Ziele der Organisation. Hierauf erhielt Bureauvorsteher Dietz das Wort, um über die Einführung der zehnhundertigen Arbeitszeit zu sprechen. Redner begründete eingehend die Forderung der Textilarbeiter. Die Diskussion war sehr lebhaft. Auch der hochwürdige Herr Rektor Jilles beteiligte sich an derselben zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute, am 17. Dez. 1905 im Lokale Witz, Baus von Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands abgehaltene öffentliche Versammlung erklärt sich in Uebereinstimmung mit den Ausführungen der Referenten für die gesetzliche Einführung der zehnhundertigen Maximalarbeitszeit, besonders für die gesamte Textilindustrie. Die Versammlung vertreten den Standpunkt, daß der Zehnhunderttag eine zeitgemäße Kulturforderung ist, die aus hygienischen, volkswirtschaftlichen und staatspolitischen Gründen baldigst verwirklicht werden muß.“ Die Versammlung fordert aber auch alle Arbeiter dringend auf, die christlichen Gewerkschaftsorganisationen durch Beitritt und opferwillige Mitarbeit nach Möglichkeit zu fördern, damit die Interessen der Arbeiter in wünschenswerter Weise vertreten werden können. Damit fand die Versammlung ihren Abschluß.

Briefkasten. Wegen eines plötzlichen Todesfalles in der Familie des Kollegen Wiesbert gelangte die Nr. 1 des Zentralblattes erst nächste Woche zum Versand, wovon die Kollegen Kenntnis nehmen wollen.

Versammlungs-Kalender. **Magen.** 16. Jan., 8 1/2 Uhr, im Viktoriaaal (Kleinmarkthall 19), öffentliche Versammlung. **Hilberath.** 14. Jan., 5 Uhr, bei Selber, Markt, Generalversammlung. **Brehel.** 14. Jan., bei Otto Köppler, Markt, Generalversammlung. **Bocholt.** 14. Jan., 11 1/4 Uhr, bei Franz Jamping Kaufmännischer-Versammlung. **Bocholt.** 21. Jan., 5 Uhr, bei Franz Jamping, Generalversammlung. **Bergdorf.** 21. Jan., 11 Uhr, bei Franz Dierschlag Generalversammlung. **Borfen.** 21. Jan., 11 Uhr, bei S. Sontag Generalversammlung. **Braun.** 14. Jan., 6 Uhr, bei Quastling Generalverl. **Blumenberg a. Waldhauserhöhe.** 14. Jan., 5 1/2 Uhr, bei S. Schurz (früher Heper), Zulfenstr., gemeindefreie Familienfeier. **Dülmen.** 14. Jan., 5 Uhr, bei Ww. Kaute, öffentliche Versammlung. **Greiz i. E.** 7. Jan., 3 Uhr, bei F. Köp, Generalverl. **Greiz i. E.** 14. Jan., 6 Uhr, bei Ww. F. Köp, oben. **Greiz.** 15. Jan., 8 1/2 Uhr, im kath. Jünglingshaus, Generalversammlung. **Greiz i. E.** 21. Jan., 5 Uhr, bei Witz, Baumann Generalversammlung. **Giberfeld.** 20. Jan., 8 1/2 Uhr, bei Hertentath, Klobahn 5, Generalversammlung. **Hahnau.** 14. Jan., 7 Uhr, in der Stauritz Winterhalber halbjährliche Generalversammlung. **Joch.** 14. Jan., 4 1/2 Uhr, in der Deutschen Reichshalle, öffentliche Generalversammlung. **W. Glabach-Giten.** 20. Jan., 8 Uhr, bei Dswald Selber, Generalversammlung. **W. Glabach-Giten.** 20. Jan., 8 1/2 Uhr, bei F. J. Fischer, Generalversammlung. **Greiz.** 15. Jan., 8 Uhr, im Lokale der Goldenen Rute, Generalverl. **Greiz.** 17. Jan., 8 Uhr, in Grimm's Lokal, Generalversammlung. **Güterloh.** 15. Jan., 8 1/2 Uhr, bei Georg Postlauer öffentl. Versammlung. **Halters.** 14. Jan., 11 1/2 Uhr, bei Jos. Seidmann (Bürgerhaus).

Seitz. 14. Jan., nach dem hochamte Wäckerwechsel bei Witz. **Sormas-Dahl.** 14. Jan., 5 1/2 Uhr, bei Joseph Schupp-macher, Bückerstraße, Generalversammlung. **Soll.** 14. Jan., 1/2 11 Uhr, bei Ww. Witz, Wäckerwechsel. **Söll.** 21. Jan., 1/2 11 Uhr, bei Ww. Witz, Generalverl. **Sümmern.** 14. Jan., 4 1/2 Uhr, bei Hubert Wäcker, Generalversammlung. **Süßenbüren.** 21. Jan., 5 Uhr, bei Jos. Koffheide, öffentliche Versammlung. **Staherberg.** 21. Jan., 5 Uhr, bei Egidius Hermanns, Generalversammlung. **Strehl.** Arbeiterinnen. 14. Jan., 6 Uhr, Weihnachtsfeier in der „Unitas“. **Strehl.** 14. Jan., 11 1/2 Uhr, bei Kraus, Vereinsstraße, Generalversammlung. **Strehl.** 14. Jan., 11 Uhr, bei Witz, (früher Mächtig) Gelberthstraße, 24. Generalversammlung. **Markt i. E.** 21. Jan., 4 Uhr, bei Goutmann Generalversammlung. **Mesum.** 13. Jan., 6 1/2 Uhr, bei Anton Borcharding, Unterrichtsamt. **Mesum.** 21. Jan., 5 Uhr, bei Bernard Selbhaus. **Mies.** 14. Jan., 11 Uhr, bei Hein. Zaproggen. **Murg (Waden).** 21. Jan., 3 Uhr, im Meyerhofsaal, Generalversammlung. **Mühlhausen i. E.** 28. Jan., 3 Uhr, bei Harter, Generalversammlung. **Neumünster.** 21. Jan., 4 1/2 Uhr, bei Knietzsch, Großsieden 5, Generalversammlung. **Nordhorn.** 15. Jan., 1/2 9 Uhr, in der Kriegerhalle Generalversammlung. **Odenkirk.** 21. Jan., 6 Uhr, im Bad-Hotel. (Sier 10 Bg.) **Ostfild.** 28. Jan., 4 Uhr, im Lokale „Wm weißen Hof“. **Rheinbach.** 14. Jan., bei Ww. Maßen, Sozialer Junus. **Rheine.** 14. Jan., 5 Uhr, bei Herms. **Rheide.** 21. Jan., 2 1/2 Uhr, bei Albert Paffen, Generalversammlung. **Rortgen.** 21. Jan., 6 Uhr, bei Aug. Gert zu Roetgen, Generalversammlung. **Seitendorf.** 21. Jan., 6 Uhr, bei August Weichenhain. **Schießbahn.** 21. Jan., 6 Uhr, bei Heim. Käfer. **Schweiln.** 13. Jan., 8 1/2 Uhr, im kath. Gefellenhause, Generalversammlung. **Schweiln.** 14. Jan., 5 Uhr, im kath. Gefellenhause, öffentl. Versammlung. **Stohelm.** 21. Jan., 5 Uhr, im Gasthof „Mainz“, öffentliche Versammlung. **Went.** 21. Jan., 6 Uhr, Generalversammlung bei S. Wefers, Witz. **Verlantenheide.** 14. Jan., 7 Uhr, Festversammlung bei Wöberndorf. **Volkershausen.** 14. Jan., 1/2 3 Uhr, im Gasthaus zum Möhren, öffentliche Versammlung. **Wierzen III.** 14. Jan., 11 Uhr, bei Egidius Benebey, Waldhauserhöhe, 14. Jan., 6 Uhr, bei Heinrich Drehsen, Sehnert, Generalversammlung. **Waldhauserhöhe.** 20. Jan., 8 1/2 Uhr, bei Ww. Lennarz, Generalversammlung. **Waldau.** 21. Jan., 6 Uhr, bei Peter Kitters, oben, Generalversammlung. **Waldberg.** 20. Jan., 9 Uhr, bei Wilhelm Boms, Generalversammlung. **Wäckerfeld.** 21. Jan., 11 1/2 Uhr, bei Werner Leuchter, Wäckerfeld. **Zell i. W.** 28. Jan., 3 Uhr, in der Psefferhütte, Generalversammlung.

Lobberich. Konsumverein „Eintracht“ Sonntag, den 21. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr findet im Lokale der Geyh. Zander eine ordentliche Generalversammlung statt. T. D.: 1) Entgegennahme der Bilanz pro 1905; 2) Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung; 3) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates; 4) Beschlußfassung über den vom Gewinn und Verlust auf die Mitglieder fallenden Betrag; 5) Neuwahl von Vorstand- und Aufsichtsratsmitgliedern sowie Wahl und Beibehaltung eines Geschäftsführers; 6) Mitteilungen und Berichtigungen. **Der Aufsichtsrat:** (240 Mtl.) Hubert Däppers, Vorsitzender.

Schießbahn. Gewerkschaftskonsumverein Schießbahn in Liquidation. Diejenigen, welche noch eine Forderung an den Verein haben, werden ersucht, sich baldigst zu melden. **Die Liquidatoren:** (120 Mtl.) Geinr. Schinleis, Geinr. F. Fischer.

Bilanz des Gewerkschafts-Konsumvereins „Eintracht“, e. G. m. b. H. zu Wäckerfeld. Vom 1. September 1904 bis 31. August 1905. Aktiva. Passiva.

Kassenbestand	175,31	Geschäftsguthaben der Mitglieder	2745,51
Barenbestand zu Einlaufspreis	4227,21	Reservefonds	406,50
Außenstände	647,27	Warenguthaben	—
Inventar nach Abzug von 10%	374,01	Spezial u. Zinsen	815,75
	Mtl. 5423,80	Reingewinn	1456,04
			Mtl. 5423,80

Mitgliederbestand am 31. August 1904 101
Ausgetreten am 31. August 1905 15
Während des Jahres neu beigetreten 10
Wichtig Mitgliederbestand am 31. August 1905 96
Zahl der Geschäftsanteile 96
Höhe eines Geschäftsanteiles 30.— Mtl.
Höhe der Postsumme pro Geschäftsanteil 30.—
Geschäftsguthaben und Postsumme haben sich demnach um je 150.— Mtl. gegen das Vorjahr vermindert.

Der Vorstand: Mathias Bodden, Peter Scheppenstein, Christian Geartz. **Der Aufsichtsrat:** Peter Dreikaußen, Vorsitzender. (540 Mtl.)

Sterbe-Tafel. Es starben die Verbandsmitglieder: **Wilh. Waters in Reydt.** **Eornhard Hagemann in Coesfeld.** **Hch. Croé in Eupen.** **Math. Braker in Helenabrunn.** Ehre ihrem Andenken!

148.000 Artikel u. Verlagswesen.

Meyers Soeben erscheint Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage, 7 Bände. **Grosses Konversations-Lexikon.** Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. 10 Bände in Halbleder gebunden zu je 20 Mark. Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.